



Wir feiern unser

60-jähriges Jubiläum!

Vorwort

Zum 60. Geburtstag der Lebenshilfe Frankfurt am Main schauen wir zurück auf wesentliche Meilensteine der Vergangenheit und richten zugleich den Blick in die Zukunft.

Die Rückschau führt uns zu den Wurzeln der Lebenshilfe: Sie ist vor 60 Jahren als Selbsthilfegruppe von Angehörigen gestartet. Das ehrenamtliche Engagement von Mitgliedern und Freunden ist auch heute noch ein ganz wichtiges Merkmal unserer Arbeit.

Die Lebenshilfe Frankfurt am Main gehört zur großen Lebenshilfe-Familie in Deutschland, die aus mehr als 500 Orts- und Kreisvereinigungen besteht.

Die Lebenshilfe Frankfurt ist heute ein moderner Sozialdienstleister. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen mehr als 900 Klientinnen und Klienten. Wir betreiben Kindertagesstätten, Wohn-einrichtungen und unterstützen Menschen zu Hause ebenso wie in Beratungsstellen.

Sozial und wirtschaftlich erfolgreich zu arbeiten, heißt für uns, genug Geld zu verdienen,

- um neue Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen zu schaffen,
- zuverlässig die Gehälter der Beschäftigten zahlen zu können und
- für Risiken gewappnet zu sein.

Die Besinnung auf unsere „Wurzeln“ hilft uns, die Bodenhaftung nicht zu verlieren. Unser Tun messen wir stets an der Frage: „Welchen Vorteil ziehen unsere Mitglieder und Klienten daraus?“

Wir würden uns sehr freuen, wenn auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu dem Schluss kommen: Es ist ein Gewinn, sich für die Lebenshilfe und ihre Anliegen zu engagieren.



Dr. Gert Spennemann, Aufsichtsratsvorsitzender

Christine Heuser

Mitbegründerin der Lebenshilfe Frankfurt

Christine Heuser war eine von 39 Gründer*innen und hat sich 40 Jahre ehrenamtlich für Menschen mit Behinderung engagiert. Sie hat ihr Haus, die Alte Mühle im Frankfurter Stadtteil Enkheim, zu einem Treffpunkt gemacht und später zu einem Wohnort für Menschen mit Behinderung. Und immer wieder hat sie andere zum Mitmachen begeistert.

Man kann also sagen: In der Alten Mühle fing die Geschichte der Lebenshilfe an. Heute wohnen dort rund 30 Menschen mit Behinderung.

Ein Blick zurück in das Jahr 1943: Es herrschte Krieg, Hitler und die Nationalsozialisten regierten Deutschland. Eines ihrer Ziele war, „unwertes Leben“ zu vernichten. Für Nazis waren auch Menschen mit Behinderung „unwertes Leben.“ In dieser Zeit bekam Christine Heuser ihr drittes Kind: Ihre Tochter Ingrid hatte das Down-Syndrom. Nach dem Krieg gab es weiterhin Berührungängste und Ausgrenzung gegenüber Menschen mit geistiger Behinderung. Und es gab keine Unterstützung für diese Kinder, keine Förderangebote, keine Kindergärten.

Es dauerte fast 15 Jahre, bis sich etwas änderte.

1958 war der holländische Pädagoge Tom Mutters in Deutschland unterwegs: Er zeigte Wege auf, Ausgrenzung zu überwinden und Zugänge zu schaffen: Zu Bildung, zu Arbeit, zur Gesellschaft. Dafür suchte er Mütter, Väter, Engagierte, die sich anschlossen. Christine Heuser erfuhr davon und war begeistert. Gemeinsam mit anderen Eltern und Fachleuten gründete sie 1961 den Verein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ mit dem Sitz in Frankfurt. Christine Heuser war damals 54, ihre Tochter 18 Jahre alt.



Wiltrud Enders, Mitglied seit 1981

„Für die Zukunft wünsche ich mir

einfach, dass alle anstehenden und ange-

stoßenen Projekte auch realisiert werden können. Also jetzt nicht speziell ein Projekt, sondern alle, die so anstehen.“

Gisela Bürkner, Mitglied seit 1977

„Ich sage mal so: durch die Lebenshilfe habe ich unheimlich viele Menschen kennengelernt.

Jetzt Eltern, hauptsächlich Mütter, weil mit denen hat man ja zu der Zeit mehr zu

tun gehabt. Heute hat sich das verändert. Und auch Betreuer, die ich so nie kennengelernt

hätte, wahrscheinlich, und die mir auch was bedeutet haben oder bedeuten. Und das fand ich auch so schön.“

Beate Riesenkampff, Mitglied seit 1987

„Inzwischen hatten wir verstanden, dass es nichts Beschämendes sein muss, sich profes-

sionelle Unterstützung zu suchen, bzw. diese anzunehmen. Aus dieser Überzeugung heraus

waren wir inzwischen Mitglied in der Lebenshilfe geworden.“

Ausblick

Wir stellen fest: Entwicklung ist immer dann besonders gut gelungen, wenn wir den Weg gemeinsam beschritten haben. Ein gemeinsames Verständnis ist nicht immer selbstverständlich. Schließlich kommen in unserem Verein ganz unterschiedliche Menschen zusammen. Als erste waren da Eltern, Angehörige und Frankfurter Bürger*innen, die bereit waren, sich sozial zu engagieren. Später kamen die ersten hauptamtlichen Mitarbeiter*innen hinzu. Sie brachten eigene Themen und Anliegen mit.

Unsere Entwicklung war möglich durch die Unterstützung der Gesellschaft:

- durch die Sozialpolitik,
- durch den Landeswohlfahrtsverband Hessen und die Stadt Frankfurt,
- aber auch durch viele großzügige Spender.

Im Laufe der Jahre haben wir viel dazu gelernt. Wir haben verstanden: Menschen mit Behinderung wollen und können für sich selber eintreten. Ihre Perspektive ist entscheidend für eine inklusive Gesellschaft. In der Lebenshilfe Frankfurt haben wir vieles was uns verbindet: Gemeinsam treten wir für Menschenrechte ein.

Das bedeutet konkret:

- Menschen mit Behinderung bekommen die notwendige Unterstützung.
- Jeder Mensch erhält Zugang zu allen Lebensbereichen.

Und wir haben viel vor:

- Wir wollen, dass Menschen, die sich an uns wenden, zeitnah unsere Unterstützung erhalten.
- Wir wollen unser Atelier Goldstein weiterentwickeln und eine Akademie Goldstein schaffen.
- Wir werden unser erstes inklusives Wohnprojekt realisieren. Weitere sollen folgen.
- Auf Gut Hausen entsteht eine Tagesförderstätte. Deshalb bauen wir unsere Angebote aus.

Wir freuen uns, wenn Sie uns unterstützen, zum Beispiel

- mit einer Spende.
- oder mit Ihrer Mitgliedschaft in unserem Verein.



Volker Liedtke-Bösl, Vorstand

60 Jahre Lebenshilfe Frankfurt

„Die Gründung der Lebenshilfe war für mich eine Art Offenbarung, weil ich zum ersten Mal Menschen traf, die die Probleme der geistig Behinderten ernst nahmen und etwas für sie tun wollten.“

Christine Heuser



1980er Jahre Integration

Die Lebenshilfe fordert die **Integration von Menschen mit Behinderung**. Kinder mit und ohne Behinderung sollen in dieselben Schulen gehen können. Menschen mit Behinderung sollen dort arbeiten können, wo auch Menschen ohne Behinderung arbeiten. Es soll Sport- und Freizeitangebote geben, bei denen sich Menschen mit und ohne Behinderung treffen.

Die Lebenshilfe Frankfurt ist seit 1983 im Aufsichtsrat der neugegründeten Praunheimer Werkstätten

gmbH vertreten und macht sich für eine Interessenvertretung von Beschäftigten stark. Das Ergebnis ist 1983 der erste **Werkstatttratt** in den Praunheimer Werkstätten.

1983 nimmt die Lebenshilfe Frankfurt die **Frühförderung** in ihr Angebot auf.

1989 startet die Lebenshilfe Frankfurt mit dem **Familienentlastenden Dienst**. Später wird dieser umbenannt in: Ambulante Familienhilfe.



Frühförderung Anfang der 1990er Jahre

2000er Jahre Recht auf Teilhabe

2001 wird die **Lebenshilfe Stiftung** gegründet, die die Lebenshilfe Frankfurt u. a. beim Bau von Wohnraum für Menschen mit Behinderung unterstützt.

2001 eröffnet die Lebenshilfe Frankfurt das **Atelier Goldstein**, in dem hochbegabte Künstler und Künstlerinnen mit Behinderung arbeiten.

Am 26. März 2009 stimmt der Bundestag der **UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung** zu. In dem Abkommen steht, dass alle Menschen ein Recht auf Teilhabe besitzen. Dies bietet der Lebenshilfe Frankfurt die Möglichkeit ihr Angebot weiterzuentwickeln. Im Laufe der folgenden Jahre entstehen neue Angebote wie die Schulassistenz

sowie ambulante Angebote im Bereich Wohnen, die vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe bieten.

2009 wird die Lebenshilfe Frankfurt Eigentümerin der Alte Mühle. Auf dem großen Grundstück baut die Lebenshilfe Frankfurt drei Wohngruppen und eine Tagesstätte.

2009 übernimmt die Lebenshilfe Frankfurt nach der Verschmelzung mit dem Verein „Gib mir deine Hand“ das Gelände Gut Hausen. Auf Gut Hausen betreibt die Lebenshilfe Frankfurt heute 2 Kindertageseinrichtungen und hat Platz für den Betrieb einiger ambulanter Dienste.



Wohnstätte Alte Mühle 2011

1960

Der Anfang

1958 schließen sich Mütter und Väter, Pädagog*innen und Mediziner*innen in Marburg auf Initiative des niederländischen Pädagogen Tom Mutters zum **Verein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V.“** zusammen.

Zum Scannen des QR-Codes halten Sie das Mobiltelefon so, dass der QR-Code im Sucher der Kamera-App angezeigt wird. Das Gerät erkennt den QR-Code und leitet Sie weiter zur Jubiläumsseite mit weiteren Informationen zur Chronik, der Arbeit und neuen Projekten der Lebenshilfe Frankfurt.



mit Audiobeiträgen



mit Videos

1960er Jahre Gemeinsame Begegnungen

In Frankfurt wird die **„Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind Frankfurt e.V.“** am 27.06.1961 von engagierten Müttern und Vätern gemeinsam mit Fachleuten (Mediziner*innen, Pädagog*innen, Lehrer*innen und weiteren) gegründet. Treffen und Ausflüge für Familien gehören von Anfang an zum Programm. Später kommen Freizeit-Angebote für Menschen mit Behinderung dazu, 1971 zum Beispiel der erste Schwimmkurs.



Reise in den Schwarzwald 1968

1970

1970er Jahre Selbstbestimmt leben

In den 70er Jahren stellt die Lebenshilfe eine neue Forderung auf: **Rehabilitation statt Verwahrung!** Das bedeutet: Menschen mit geistiger Behinderung sollen mehr Unterstützung und Förderung bekommen – egal wie stark ihre Behinderung ist. In der Folge werden im ganzen Land – zusätzlich zu Kindergärten, Schulen und Tagesstätten – auch Frühförderstellen, Werkstätten und Wohnheime eröffnet.

Selbstbestimmt leben! Die Lebenshilfe Frankfurt unterstützt den Bau von Wohnanlagen für junge Menschen mit Behinderung, unter anderem 1976 in Bonames: Am Wendelsgarten 14.



Wochenendfreizeit 1970

1980

1990er Jahre Mitsprache

Seit der Gründung der „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V.“ 1958 in Marburg sind in Deutschland an vielen Orten weitere Lebenshilfe-Vereine gegründet worden. Im Jahr 1990 wird ein erstes gemeinsames **Grundsatzprogramm** verabschiedet. Die Idee der Selbstbestimmung spielt darin eine zentrale Rolle, gemäß dem Satz: „Ich weiß doch selbst, was ich will!“

1991 eröffnet die Lebenshilfe Frankfurt die ersten **integrativen Kindereinrichtungen** in der Stadt Frankfurt: die Krabbelstube in Bornheim und den Kinderladen im Nordend.

1992 wird in der Alten Mühle in Bergen-Enkheim die erste **Wohngruppe für Menschen mit Behinderung** eingerichtet. Die Lebenshilfe Frankfurt übernimmt die Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner.

1990

1993 nimmt die Lebenshilfe die **Sozialpädagogische Familienhilfe** in ihr Angebot auf.

1995 eröffnet die Lebenshilfe Frankfurt in Frankfurt-Seckbach die erste Wohnstätte für Menschen mit Behinderung. Das Haus hat Platz für mehrere Wohngruppen und bekommt den Namen **Christine-Heuser-Haus**.



Integrative Krabbelstube Gellertstraße, Fest mit Eltern 1992/93

2000

2010er Jahre Selbstvertretung

2013 eröffnet die Lebenshilfe Frankfurt die Integrative Krabbelstube auf Gut Hausen.

2014 startet der Integrative Naturkindergarten zunächst in einem Provisorium bevor er 2016 in einen Neubau ziehen kann.

2015 startet der **Fachdienst für Inklusive Pädagogik** an Frankfurter Schulen.

2016 setzt sich die Bundesvereinigung der Lebenshilfe für Verbesserungen am **Bundesteilhabegesetz** ein. Die Kampagne hat Erfolg! Viele Forderungen der Lebenshilfe werden im neuen Gesetz aufgegriffen.

2016 baut die Lebenshilfe Frankfurt das **Projekt WIR** auf, um die Selbsthilfe von Eltern und Angehörigen von Menschen mit Behinderung zu stärken.

2010

2017 bekommt die Lebenshilfe Frankfurt einen neuen Fachbereich für **Intensiv und Inklusiv Betreutes Wohnen**.

2018 schlagen Aufsichtsrat und Vorstand der Lebenshilfe Frankfurt vor, einen **Selbstvertreter-Rat** einzurichten. Der erste Selbstvertreter nimmt schon im gleichen Jahr seine Arbeit auf.

Die 2020 Jahre sind zunächst geprägt von der Corona-Pandemie.



Gut Hausen, ein Ort der Begegnung 2019

Da die Wartelisten in vielen Bereichen unverändert lang sind, erweitert die Lebenshilfe Frankfurt ihre ambulanten Angebote und sucht sowohl für die Schulassistenz als auch für die Frühförderung neue Räume.

In Kooperation mit der Nassauischen Heimstätte kann die Lebenshilfe Frankfurt zum Jahreswechsel 2021/22 die erste inklusive Wohngemeinschaft schaffen.

Weitere Projekte werden folgen.



Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.
Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH

Geschäftsstelle Gut Hausen

Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Str. 2
60487 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 174 892-500

info@lebenshilfe-ffm.de

www.lebenshilfe-ffm.de



Standorte:

1. Frühförder- und Beratungsstelle Windthorststraße
2. Gut Hausen: Geschäftsstelle, Schulasistenz, Ambulante Familienhilfe (AFH), Projekt Interkulturelle Begegnung und Selbsthilfe (IBS), Projekt Einfach Lernen in Frankfurt (ELiF), Freizeit und Reisen, Projekt WIR, Intensiv und Inklusiv Betreutes Wohnen, Betreutes Wohnen
3. Gut Hausen: Integrative Krabbelstube, Integrativer Naturkindergarten
4. Inklusives Wohnprojekt der Lebenshilfe Stiftung Frankfurt am Riedberg
5. Integrativer Kindergarten Eschersheimer Landstraße
6. Wohnprojekt der Lebenshilfe Stiftung Frankfurt in Nieder-Eschbach
7. Wohnprojekt der Lebenshilfe Stiftung Frankfurt in Berkersheim
8. Ambulante Familienhilfe (AFH) Böttgerstraße
9. Schulasistenz Gerbermühlstraße
10. Forum: Frühförder- und Beratungsstelle, Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), Verwaltung
11. Atelier Goldstein und Goldstein Akademie
12. Galerie Goldstein
13. Integrative Krabbelstube Gellertstraße
14. Integrativer Kinderladen Heinestraße
15. Wohnstätte Christine-Heuser-Haus
16. Wohn- und Tagesstätte Alte Mühle
17. Frühförder- und Beratungsstelle Hanauer Landstraße